

Kurzprofil: Starfish Project, Ostasien

Zusammengestellt von Katja Voss, Stand: November 2023

Menschenhandel und Prostitution in Südostasien verletzen Menschenrechte

Südostasien ist seit langem für Sextourismus bekannt. Thailand und die Philippinen gehören zu den bekanntesten Zielen. Besonders Kinder und Frauen sind Opfer von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung. Obwohl Prostitution in südostasiatischen Ländern offiziell verboten ist, floriert dieses Gewerbe. Die Sextourismusbranche macht zwischen 2 und 14 Prozent des Brutto-Inlandprodukts aus. Sexuelle Dienstleistungen von Mädchen und Frauen sind in Schönheits- und Massagesalons, Karaoke-Bars oder illegalisierten Bordellen abrufbar. Die Wege in die Prostitution sind vielfältig. Oft trifft große Armut von Familien besonders die Mädchen. Bereits mit 12 Jahren verlassen sie ihre Dörfer, um Geld in der Stadt zu verdienen und so zum Einkommen der Familie beizutragen. Dafür begeben sie sich oft in die Hände von Schlepper*innen, die ihnen eine bessere Zukunft als Angestellte in einem seriösen Massage- oder Friseursalon versprechen. Bei Ankunft werden sie allerdings direkt zur Prostitution gezwungen. Andere werden vom eigenen Ehemann oder Verwandten verkauft und landen danach in Bordellen. Sobald sie im Bordell angekommen sind, haben sie keine Möglichkeit mehr, es zu verlassen. In dem Maße, wie die Scham und das Trauma zunehmen, schwindet ihre Hoffnung auf eine Alternative. Sie leben mit Repressionen durch die Polizei und schlechter gesundheitlicher Versorgung. Sie sind einem hohen Ansteckungsrisiko von Geschlechtskrankheiten und HIV/Aids ausgesetzt. Auch ungewollte Schwangerschaften sind keine Seltenheit. Gleichzeitig wandern viele Eltern auf der Suche nach Arbeit in die Städte ab. Dies hat zur Folge, dass viele Kinder und Jugendliche in den Dörfern bei Verwandten gelassen werden oder alleine bleiben. Sie sind besonders gefährdet, Opfer von Menschenhandel zu werden, sexuell ausgebeutet oder zu anderen Formen der Zwangsarbeit gezwungen zu werden.

Starfish Project gibt Frauen eine neue Perspektive

2006 hat Jenny McGee die Fair-Handels-Organisation Starfish Project ins Leben gerufen. Sie kümmert sich um Frauen, die dem Menschenhandel und der sexuellen Ausbeutung in Ostasien entkommen sind. Beim Starfish Project erleben Frauen und Mädchen Freiheit, Unabhängigkeit und berufliche Entwicklung. Aktuell sind 80 Frauen in der Schmuckherstellung beschäftigt. Mehr als 180 Frauen haben bereits das interne Ausbildungsprogramm durchlaufen. Tausenden weiteren werden durch den Einsatz in der Gemeinde geholfen. Die Organisation operiert aus England und den USA. Sie ist seit 2014

Mitglied bei der Fair Trade Federation in den Vereinten Staaten Amerikas und des Fair Trade Networks United Kingdom (BAFTS). Alle Schmuckstücke des Starfish Projects werden unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt. Der Schmuck wird in Amerika und Europa vertrieben. In Deutschland wird er über die Importorganisation Mekhada an die Weltläden verkauft. Mehr Informationen zur Organisation unter <https://starfishproject.com/>.

Die Organisation feiert Erfolge

Die Organisation blickt auf viele Geschichten der Hoffnung – den Lebensgeschichten der ehemals ausgebeuteten Frauen. Für diese Frauen haben sich die Perspektiven drastisch verändert. Sie blicken nun voller Träume, Ideen und Qualifikationen in ihre Zukunft jenseits der Prostitution. Mittlerweile arbeiten 80 Frauen in unterschiedlichen Berufen beim Starfish Project. Weitere Hundert durchliefen das interne Fortbildungsprogramm und fanden mit den erworbenen Fähigkeiten einen Job außerhalb des Projektes. Im Jahr 2022 schlossen zwei Besitzerinnen ihre Bordelle und sind nun im Starfish Project tätig. Zwei weitere Bordell-Inhaberinnen wollen zukünftig keine Frauen mehr entführen und sie für die sexuelle Ausbeutung rekrutieren. Hier hat die langjährige Aufklärungsarbeit Früchte getragen.

Was ist das Rezept der Fair-Handels-Organisation?

Kontakte ins Milieu aufnehmen



Das Team besucht jede Woche sexuell ausgebeutete Frauen in den Bordellen. Immer dabei: kleine Geschenke.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Organisation ist es, den Kontakt zu sexuell ausgebeuteten Frauen zu suchen und ihn kontinuierlich aufzubauen. Wöchentlich besuchen mehrere Mitarbeiterinnen und Freiwillige der Organisation Bordelle in unterschiedlichen Stadtteilen. Sie gehen immer in 2-3er Teams mit kleinen Geschenken. Über Monate und Jahre hinweg bauen sie ein Vertrauensverhältnis zu den Frauen auf, erfahren deren Geschichten und zeigen ihnen Jobmöglichkeiten außerhalb der Prostitution auf. Zudem kommunizieren sie über Social Media und Whatsapp mit den Frauen. Aussteigerinnen spielen eine Schlüsselrolle. Sie stehen in engem Kontakt zu den verbleibenden Frauen im Bordell und können sie am

besten zum eigenen Ausstieg aus der Prostitution überzeugen. Der Zugang zu den Frauen wird von den Bordell-Besitzer*innen in den meisten Fällen ermöglicht und die Kommunikation gebilligt. Vielfach sind die Besitzer*innen selbst Frauen, die in der Vergangenheit entführt und ausgebeutet wurden.

Frauen erhalten neue Jobperspektiven

Viele sexuell ausgebeutete Frauen haben keine oder nur eine geringe Schulbildung, können nicht lesen und schreiben. Ihre Chancen, auf dem regulären Arbeitsmarkt einen gleichwertig bezahlten Job zu finden, sind gering. Zudem leiden sie unter traumatischen Erfahrungen und ihr Selbstwertgefühl ist in den meisten Fällen sehr gering. Im Projekt finden die Frauen eine Unterkunft, psychologische Beratung, Zugang zur medizinischen Versorgung sowie eine Krankenversicherung. Sie besuchen Mathe- und Computerkurse und lernen Lesen und Schreiben.



Alle Frauen lernen zunächst, Schmuck herzustellen. Mae Lee entdeckte ihre Leidenschaft für die Fotografie.

Alle Frauen lernen zunächst, Schmuck zu produzieren. Sie sind in den gesamten Herstellungsprozess eingebunden. Nach und nach eröffnen sich neue Jobperspektiven. Ein dreijähriges Fortbildungsprogramm hilft ihnen dabei, sich als Finanzbuchhalterin, Grafikdesignerin, Fotografin oder beispielsweise Qualitätsmanagerin ausbilden zu lassen. Mit den neu erlernten Fähigkeiten wagen einige der Frauen den Schritt in die eigene Selbstständigkeit außerhalb der Organisation.

Ganzheitlicher Ansatz mit Förderprogrammen für Kinder

Einige der Mitarbeiterinnen sind Mütter von kleinen Kindern. Damit die Kinder bei den Müttern bleiben können und nicht zu den Familien in die Dörfer geschickt werden müssen, hat die Organisation eine Kinderbetreuung eingerichtet. Somit können die Mütter arbeiten und die Kinder haben eine gesunde Umgebung zum Aufwachsen. Zudem zahlt die Organisation Schulgeld für die Kinder der angestellten Mütter.

Mehr Informationen unter <https://starfishproject.com/> und https://mekhada.com/Starfish_2.

Fotorechte: Starfish Project

Die Erstellung dieses Kommunikationspaketes
wurde gefördert von der Deutschen Postcode Lotterie.

